

Grabrede für Lothar Sprung anlässlich seiner Beerdigung am 7.3.2017 auf dem
Waldfriedhof Berlin – Oberschöneweise

Liebe Helga, liebe Frau Biedermann, liebe Familie Danner, liebe Trauernde,

Dein lieber Mann, liebe Helga, der Bruder, unser Freund, ein großer Wissenschaftler ist von uns gegangen, aber nur physisch, nicht mental. Sein Geist, sein Wissen, seine Kompetenz, seine Ausstrahlungskraft, vor allem seine Geradlinigkeit haben uns, seine Freunde, seine Kollegen, seine Studenten geprägt. Und dies wirkt weiter.

Wer überwacht jetzt die methodische Korrektheit in unserem Fach? Wer ordnet ein? Wer systematisiert? Wer erklärt uns nun die Geschichte der Psychologie?

Lothar hat zusammen mit Dir, liebe Helga, seiner wissenschaftlichen Wegbegleiterin und vielfachen Mitautorin uns reich beschenkt.

Dantes Vers: „Geh deinen Weg und lass die Leute reden.“ – hat Euch als Leitgedanken bei Euren Büchern begleitet und stark gemacht.

Lothar ist niemals einem Mainstream nachgelaufen. Die Diskussion, den wissenschaftlichen Meinungsstreit hat er gesucht, das Urteil seiner Mitstreiter hat er stets sehr geschätzt. Wir erleben seine Diktion: liebenswert, nachdenklich, systematisch und klar und vor allem aufrichtig; obschon kompromissbereit, so doch nie den Pfad seiner wissenschaftlichen Prinzipien verlassend.

Die fünf Stadien im Leben des Lothar Sprung

Lothar, der Tischler:

Im 2. Weltkrieg hat Lothar noch als zehnjähriger „Kriegsteilnehmer“ in den Straßenkämpfen in Prag das Grauen des Krieges erlebt. Doch er hatte Glück und kam gesund zurück. Diese Erfahrung hat ihn zum Pazifisten gemacht. Das Tischlerhandwerk hat er erlernt und am Straußberger Platz hat er mitgebaut. Im Schreibtisch des Wissenschaftlers und Hochschullehrers befand sich – symbolisch gesprochen – immer noch sein Tischlerwerkzeug. Eine gute Basis für den späteren Lebensweg. Die Bodenhaftung hat er nie verloren.

Doch es zog den Tischler in die Wissenschaft. Er studierte Biologie, Chemie und Psychologie an den Universitäten Berlin und Jena. Beim Studium an der Humboldt – Universität habt Ihr Beiden Euch gefunden, liebe Helga, und es sollte ein ganzes Wissenschaftlerleben halten.

Lothar, der Experimentalpsychologe

An der Humboldt – Universität befasste sich Lothar als junger Assistent zunächst mit Begriffsfindungs-, also Klassifizierungsprozessen und ich erinnere mich noch an Diskussionen im Freitag – Abend – Kolloquium um eine Präferenz der Dimensionen beim Begriffsfinden: Form, Farbe, Größe, Anzahl, Lage und um deren mögliche Lernabhängigkeit. Der Klassifizierungsprozess wurde ebenso für konjunktive und disjunktive Begriffe untersucht und diese Elementaranalyse schuf die Grundlage für seine späteren differentiellen Untersuchungen zur Diagnostik und rechnergestützten Diagnosefindung.

Lothar, der Methodiker:

Zusammen mit Dir, Helga, erschien 1984 Euer Buch „Grundlagen der Methodologie und Methodik der Psychologie“ – ein erster Meilenstein. Ein „Kohlrausch der Psychologie“. Mit diesem Buch habt Ihr ein Grundprinzip realisiert, dem jede empirische Wissenschaft, insbesondere die Humanwissenschaft unterliegt: Sammeln und Systematisieren. Ihr habt dies mit einer Gründlichkeit getan, die ihresgleichen sucht: Nicht drei, nein sechs Methodenkriterien sind zu berücksichtigen. Natürlich rief das die Traditionalisten auf den Plan: zu viele Unterteilungen, zu systematisch, zu viele neue Begriffe. Aber wer Neues, Kreatives schafft, der muss anecken.

Mit Lothar zusammenzuarbeiten, war nicht nur eine Bereicherung, sondern auch eine große Freude. Wir alle, die wir von „außen“ kamen, haben von ihm Psychologie gelernt. Streng hat er die methodische Seite unserer Forschungsarbeiten kontrolliert und mit neuen Ideen bereichert. Erst sein „OK“ gab grünes Licht.

Lothar, der Diagnostiker:

Mit einem Spezialgebiet hat Lothar sich nicht begnügt. Seine 2. Leidenschaft galt der Diagnostik. Zusammen mit Jürgen Guthke und Hans Böttcher hat er ein zweibändiges Werk „Psychodiagnostik“ vorgelegt. Und wieder erlebt der Leser diese Systematik, die Gründlichkeit und eine möglichst vollständige Darstellung des Geschehens. Aber der Forscher bleibt nicht bei allgemeinen Betrachtungen stehen. Er geht ins Detail, findet Störungen im elementaren menschlichen Informationsverarbeitungsprozess beim Klassifizieren im Extremgruppenvergleich und identifiziert auf diese Weise Diagnoseparameter, die unmittelbar am Informationsverarbeitungsprozess angreifen,

bis hin zu einer rechnergestützten Diagnosefindung. Noch sehr gern erinnere ich mich an die gemeinsame Verteidigung dieses Forschungsprojektes an der Akademie der Wissenschaften im Jahre 1984.

Lothar, der Historiker:

Doch Lothar wäre nicht er selbst gewesen, wenn nicht auch seine dritte Leidenschaft, die Geschichte bereits zur Vertiefung und Begründung der Notwendigkeit einer Diagnostik beigetragen hätte. Lothar und Helga Sprung zeigen, dass die Diagnostik ihre Wurzeln bereits im Alten Testament hat. An Beispielen aus der Geschichte zeigen sie ganz anschaulich die Notwendigkeit einer Eignungsdiagnostik und später auch Psychodiagnostik, sodass die Studenten die nachfolgende komplizierte Testtheorie nicht fürchten müssen.

Was sich als Diagnostiker bereits andeutet, die Rückbesinnung auf die Geschichte, macht der Historiker Lothar zur Hauptaufgabe im dritten Teil seines Lebens, geleitet von dem Gedanken, „wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen.“

Zusammen mit seiner Helga und mit anderen hat Lothar zahlreiche Beiträge zur Geschichte der Psychologie veröffentlicht, hat Vorträge auf Kongressen gehalten, hat Dissertationen betreut und eine Vorlesungsreihe angeboten. Dabei hat Lothar an die Geschichtsbetrachtung die gleichen strengen Methodenkriterien angelegt, die er für die empirische Forschung gefordert hat. Er hat damit jene in die Schranken gewiesen, die glauben, durch einfache Studien von Protokollen die Vergangenheit reproduzieren zu können.

Natürlich war die Elementaranalyse menschlicher Informationsverarbeitung unser gemeinsames Ziel, begründet durch unseren Lehrer Friedhart Klix und mit ihm gestaltet. Geleitet von den Ansprüchen der Naturwissenschaften konnte es nicht elementar genug sein. Die mahnenden Worte von Friedhart Klix „Vergesst nicht den Blick aufs Ganze.“ hat Lothar als Historiker in die Tat umgesetzt. Er hat Linien gezeichnet von

- den Begründern der formalen Logik vor 2500 Jahren bis hin zur Messung kognitiver Strukturen bei deduktiven Schlussprozessen,
- von der Kategorienlehre eines Aristoteles über den Universalienstreit bis hin zur Aufwandsminimierung bei der kognitiven Strukturierung und
- von der atomistischen Vorstellung eines Demokrit über die Monaden von Leibniz als Einheiten der Natur und des Geistes bis hin zum experimentellen Nachweis der Bildung von Einheiten in der menschlichen Informationsverarbeitung.

Wissenschaftler in aller Welt haben Euch geschätzt und um Euren Besuch gebeten, liebe Helga. Ihr konntet diese Reisen zu den bedeutendsten Forschungsstätten auch noch gemeinsam nach der Wende wahrnehmen und in den Archiven „graben“. Dies hat Euch zu profunden Kennern der Materie gemacht.

Eine Geschichte der Psychologie und ihrer Methodenlehre, wie sie sich in den vergangenen 5000 Jahren herausgebildet hat, haben Lothar und Helga Sprung zusammen verfasst. Aus Lothars Vorlesung ist dieses Buch hervorgegangen. Ich möchte dieses Buch die Krönung ihres Lebenswerkes nennen. Ein großartiges Buch. Ihr Motiv drücken sie mit einer Aussage von Eberhard Jäckel aus:“ Richtig verstandene Geschichte steht am Ende doch im Dienste der Aufklärung. So mächtig Legenden sind, sie machen unfrei. Nur die Wahrheit macht frei.“

Bereits von einer schweren Krankheit gezeichnet, hat Lothar dieses Buch geschrieben und zusammen mit seiner Helga fertiggestellt. Und dann bestimmte die Krankheit 13 schwere Jahre lang Euren Alltag. Ihr habt Euch Beide dagegen gestemmt. Du hast Übermenschliches geleistet, liebe Helga, Tag und Nacht. Fast ging es über Deine Kräfte, aber ein unlösbares Problem gab es für Dich nicht. Es war, als hättet Ihr Euch gegenseitig Kraft gegeben.

In Worte kann man dieses Wissenschaftlerleben nicht fassen. Tiefe Spuren hat sein Leben in den Sand der Geschichte gezogen. Reich beschenkt stehen wir Zurückbleibenden da und verneigen uns vor einem großen Wissenschaftler, vor einem begabten Hochschullehrer, vor einem bewundernswerten Menschen, vor einem wunderbaren Freund.

Werner Krause